

Patrik

Wir waren dem Glück so nahe

Es war für mich die aufregendste Nacht meines Lebens, mit Gefühlsschwankungen, wie ich sie bis dahin noch nicht erlebt hatte. War es Vorfreude, Aufregung vor einer Veränderung in unserem Leben oder war es doch, wie ich mich oft gefragt habe, eine Art Vorahnung?

Alles lief nach Plan, die Schwangerschaft war eine schöne Zeit, die Tests alle in Ordnung und unsere Beziehung zueinander wuchs mit dem Kind im Bauch von Schirin. Es sollte eine „angenehme“ Geburt werden ohne Hektik und Stress, weshalb wir uns auch für das Geburtshaus entschieden. Ich fühlte mich von Anfang an, nachdem Schirin sagte, dass es losgeht, etwas mulmig, nicht so erregt und freudig, wie ich mir das vorher immer so vorgestellt habe.

Während der Geburt wich ich keine Sekunde von meiner Frau und dachte nur an sie und das Kind. Ich war wie in Trance oder im Halbtraum. Es ging alles relativ schnell und ich war sehr gefasst, als die Hebammen die Kleine herausholten und sie keinen Schrei von sich gab. Sie versuchten in kurzer Zeit alles erdenkliche, um unsere Elli in unsere Welt zu holen, während wir eng umschlungen (ich saß hinter Schirin), fast hypnotisch auf das Handeln der Hebammen starrten.

Sie kamen nach einigen Minuten zu uns und gaben uns unser Baby. Es lag da, so friedlich, so ein perfektes Wesen, welches einige Minuten vorher noch sehr lebendig im Bauch der Mutter lebte. Sie kam mir trotzdem sehr bekannt vor, obwohl ich nicht glauben konnte, dass ich jetzt meine eigene Tochter tot in den Armen halte. Ich dachte sie schläft nur, müde von der Geburt, es war schwer zu begreifen.

Erst als die Hebammen sich mit der Nachgeburt beschäftigten, hatte ich etwas Zeit, mich mit Elli zu beschäftigen. Ich trug sie fast eine halbe Stunde auf dem Arm und unterhielt mich mit ihr. Eine innere Stimme sagte mir: „Es ist alles nicht so schlimm, wie es scheint, sie ruht in Frieden und ist im ewigen Licht. Kümmere Dich um Deine Frau, heile ihre Wunden und sei geduldig.“

Danach verabschiedete ich mich von ihr und gab sie den Hebammen und dem Notarzt. Ich half meiner Frau, auch die Nachgeburt zu überstehen, denn sie fragte sich schon: „Für was das alles noch?“

Es war im Nachhinein sehr wichtig für mich, die Zeit mit Elli gehabt zu haben. Ich war damals jedoch zu besorgt um Schirin, so dass ich glaubte, sie sei nicht stark

genug, Elli noch einmal zu sich zu nehmen, nachdem der Notarzt sie untersucht hatte. Das war nicht gut. Sie hätte auch mehr Zeit mit Elli verbringen sollen.

Das Gute war, eine der Hebammen kümmerte sich gleich um uns und fing an, sich mit uns über die möglichen Ursachen zu unterhalten. Es war ein Schock, auch für das Geburtshaus, denn dies war die erste Totgeburt.

Da ich selbstständig bin, habe ich auch keine Auftrag in der Zeit danach angenommen und meine Frau gepflegt und mich um den Haushalt gekümmert.

Die ersten drei Tage waren die entscheidenden, in denen ich alle extremen Gefühle durchlebte. Ich weinte viel und ich fragte mich: „Warum passiert das uns?“ Da halfen mir viel die ständigen Gespräche mit Schirin, aber auch mit ihrer Schwester und den Hebammen. Ich zog mich oft allein zurück und meditierte. Ich bin dann zur Erkenntnis gekommen, dass Elli eine uralte Seele sein muss, welche gerade noch das Erlebnis einer vollkommenen Schwangerschaft und Geburt brauchte. Es klingt sehr einfach, aber es war ihre eigene Entscheidung. Ich habe erkannt, dass man nur ein Teil vom Ganzen ist und jedes Teil etwas Einzigartiges, Eigenständiges und Besonderes ist. In diesem Moment fühlte ich mich stark und glücklich wie noch nie, und meine Liebe zu Schirin war unendlich. Elli hat uns endgültig zusammenschweißt.

„Das wahre Glück empfindet man meist erst am stärksten im Angesicht des Todes.“

Ich weiß jetzt, wie wertvoll und sensibel ein menschliches Wesen ist, welches wir als Geschenk betrachten sollten. Die Erfahrungen der ersten Tage gaben mir die Kraft, mich um meine Frau zu kümmern, ihr Trost zu spenden und neuen Mut zu geben.

Vergessen werden wir Elli nie. Sie wird immer unser erstes Kind sein, welches einen Platz in unserem Herzen hat.